Objekttyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **100 (1974)**

Heft 5

PDF erstellt am: **27.05.2024**

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

## Mea culpa?

Ich war mit meiner Frau noch schnell in die kleine Tessiner Dorfbeiz gegangen. Wir warteten auf unseren Piatto Ticinese, und der Fernseher lief. Farbig. Der läuft dort immer. Wir waren allein in der Gaststube, allein mit den fünf Tischen.

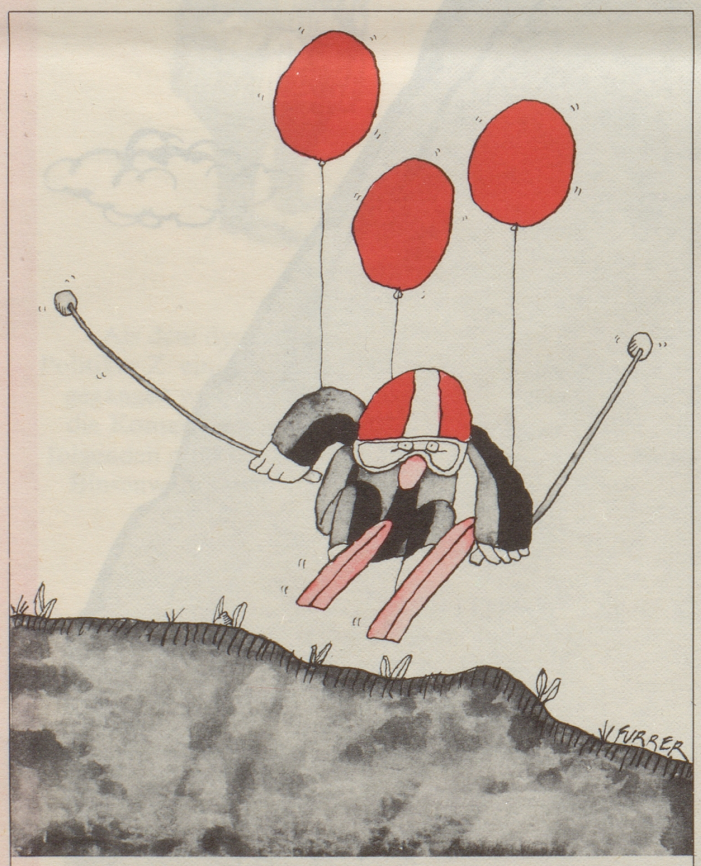
Aber plötzlich strömten sie herbei, mit Papier und Schreibzeug versehen. Die *Lottozahlen* wurden bekanntgegeben. Nun waren die Serviertochter und die drei Töchterchen der Wirtsleute da, er und sie verfolgten das Ganze wenigstens akustisch aus der gleich daneben gelegenen Wohnküche. Einen Sechser ohne oder mit Zusatzzahl hatte niemand. «La prossima volta ...»

Veränderte Fernseh- und Wirtshausszenerie: das Wort zum Sonntag, das *Vangelo di domani*, wie es dort heisst, war an der Reihe. Ein Geistlicher hinter ein paar Manuskriptblättern begann seinen monotonen Dia(Mono?)log. Und die Serviertochter ging hinaus, um frische Gläser zu holen. Die Wirtskinder begannen im Gaststübchen herumzutollen. Ein Bauer aus dem Dorf mit Mütze, Zigarette und Gummistiefeln schaute kurz herein – und ging zu einem Schwatz in den Gang hinaus, – und wir konnten einigermassen in Ruhe essen.

Entschuldigung, Hochwürden, aber wegen des Lärms der spielenden Kinder hätten wir Sie ohnehin nicht verstanden. Bestellt hatten wir eigentlich auch nur einen Imbiss und Wein.

Nach diesem, wie mir schien, halbstündigen, nach Programm zehnminütigen Sonntagswortintermezzo war hier die Tessinerwelt wieder in Ordnung. Es folgte ein (übrigens wirklich lustiger) Zeichentrickfilm über einen fliegenden Gorilla – und da waren alle wieder da. Und äusserst aufmerksam. Die drei Wirtstöchterchen, die Serviertochter, Frau Wirtin selber, der Bauer, ein neu dazugekommenes Pärchen, der zahnlose Luigi hinter seinem Grappa – und, gestanden sei's, auch ich war froh, mich da nach dem Essen ein wenig ergötzen zu können ...

*Telespalter*




Unser Mitarbeiter Jürg Furrer stellt hier seine Glanzidee vor: Künftig können Skirennen auch bei Schneemangel durchgeführt werden.

# Wer spricht denn hier?

Die Mehrheit der Eidgenossinnen und -genossen trägt zu Unrecht eine falsche Bezeichnung mit sich herum: schweigend ... Dabei stimmt das gar nicht mit dem Schweigen im Volke. Wer schon einmal den hochbrisanten Themen zweier an der Ecke stehenden Hausfrauen längere Zeit zugehört hat, weiss, was reden heisst. Und überhaupt, dieses Gerede von der deutschschweizerischen Wortkargheit ist wirklich nichts als Gerede. Denn die Leute reden daher, und zwar über alles, über Nachbarn, Schule, Drogen, Jugend, Zimmermanns Treibjagd und über verschiedene Oele und Preise. Ich bitte Sie, wer schweigt denn hierzulande noch, wer könnte sich das heutzutage im Zeichen der Mitverstimmung leisten?! Man muss mitreden. Und man muss sich – und gerade die angeblich stumme Mehrheit tut dies – heftig über Zu- und Missstände beklagen:

a) über Gewerkschaften, die nichts tun
b) über die Kirche, die überhaupt nichts tut
c) über Ausländer, die nur Falsches tun
d) über Bundesräte, die sowieso nichts tun können
e) über andere Volksvertreter, die nichts tun wollen
f) über die Jugend, die nie etwas tat
g) über den Chef, der fast nichts tut

So, denen hat man es wieder einmal gesagt, und einen Brief ans Fernsehen haben wir jetzt auch grad geschrieben, denn die tun auch nichts, das heisst, die manibullieren ...

Aber was ich wirklich sagen wollte: wir haben da ganz böse Fehler gemacht mit unserer nichtschweigenden Mehrheit. Anstatt ihr zu vertrauen und sie zur politischen Mitarbeit heranzuziehen, haben wir sie immer nur als Sündenbock missbraucht und langweilige Reden mit schweigenden Mehrheiten noch langweiliger gemacht. Dabei hätte man sich wirklich im klaren darüber sein sollen: wer viel schimpft, will viel verändern. Deshalb fordern wir jetzt: die laute Mehrheit ins Parlament! Ein Hoch dem schweigenden Mehrheitsbundesrat! Dreimal Bravo der grossen Familienmehrheitsvolksverbrüderungspartei! Alle Macht dem Schimpfenden im Lande! Schweiger und Nichtssager, vereinigt euch, beweist endlich, dass ihr es schon immer gesagt und gewusst habt!

Ja, wenn wir diese Mehrheit nicht hätten ... Wo sie jeweils bei Abstimmungen sei? Ja, sehen Sie denn nicht die tragische Problematik? Sie können doch nicht von einem Mitglied der unschweigenden Mehrheitspartei verlangen, das alles zu bewältigen ... Schimpfen, reden, besser wissen und dann erst noch eine politische Meinung zu haben, geschweige denn Zeit, an die Urne zu gehen! Auch wer schweigend zu Hause vor sich hinspricht, tut etwas fürs Vaterland...

Und man muss es doch, geneigte Leser, verstehen, wenn jene Mehrheiten, falls sie doch ab und zu einmal wählen, nur aus Versehen immer jene Liste einwerfen, die ihnen immer wieder Grund zum Aergern gibt. Ein Mehrheiten-Schicksal, fürwahr.

Aber das alles soll sich jetzt dann ganz gewaltig ändern. Zuerst müssen nur endlich die Ausländer weg, dann – ja dann hat die Stunde der sich in ihrer ganzen Grösse erhebenden, nicht länger mehr darbenden Mehrheit geschlagen. Und es werden noch grössere Worte gesprochen werden. Oder hat da jemand etwas anderes geschwiegen? *Silvia Schmassmann*

### Valentin-Orden 74

Mit dem alljährlich von der Münchner Faschingsgesellschaft Narhalla verliehenen Karl-Valentin-Orden wurde dieses Jahr der Karikaturist Loriot (bürgerlicher Name Viktor von Bülow) ausgezeichnet. Der Orden wird für «die humorvollste und hintergründigste Bemerkung des Jahres» vergeben. Loriot erhielt sie für die «Bundestagsrede» in seinem Buch «Loriots heile Welt»; in ihr beschäftigt er sich mit dem hochgestochenen «Blabla» der Politiker, und die Bundestagsrede endet in seiner Persiflage denn auch wie folgt: «Damit möchte ich schliessen. Hier und heute stellen sich die Fragen, und ich glaube, Sie stimmen mit mir überein, wenn ich sage – letzten Endes, wer sollte das bestreiten. Ich danke Ihnen.» *bi*

### Aufstieg

Am Montagmorgen betritt der Personalchef einer grossen Aktiengesellschaft das Bureau des Betriebsleiters und stellt ihm einen jungen Mann vor. «Herr Laurent», sagt er, «das ist der Sohn unseres Verwaltungsratspräsidenten. Er wird in Zukunft mit uns arbeiten. Sein Vater will, dass er ganz unten, wie jeder andere Angestellte, beginnt und bis um zwölf Uhr mittags den Posten eines Direktors erreicht.» *WK*

Offene Krampfadern
hartnäckige Ekzeme
eitrige Geschwüre bekämpft auch bei veralteten Fällen die vorzügliche, in hohem Maße reiz- und schmerzlindernde Spezial-Heilsalbe Buthaesan. Machen Sie einen Versuch.
Buthaesan